

des einen separaten Wetterfacht besitzenden Almasy-Schachtes ist von der übrigen Wetterführung getrennt. Die durch den Sezejen- und Leopold-Schacht einströmende Luft wird durch einen von den Tiefbauten bis zum Erbstollen reichenden separaten Wetterfacht dem Erbstollen-Ventilator zugeführt. Mit Rücksicht darauf, daß der Guibal-Ventilator die Wetter durch den langen Erbstollen anfangen muß, sowie zur Concentration des Betriebes war die Leitung des bis zum Erbstollen reichenden 150 Meter tiefen Wetterfaches beim Sezejen-Schachte und die Aufstellung eines schnelllaufenden Ventilators in Aussicht genommen.

Da die Mehrzahl der Gruben-Explosionen durch Sprengarbeit und durch das Geleuchte verursacht wird, sei auch erwähnt, daß zur Bändung der Dynamitschüsse die Dickford'sche Zündschnur und als Geleuchte die auch im Drauer Becken verwendete, vorzüglich bewährte Wolf'sche Benzolampe verwendet wird. Die Sprengarbeit wird von einigen Schließmeistern durchgeführt. Berichtigt sind das Almasy-Kohlenfeld und das Sezejen-Kohlenfeld wegen der enormen Entwicklung von explosiblem Kohlenstaub, welcher sich bereits wiederholt, ohne daß Spuren von Schlagwettern nachweisbar waren, durch Sprengschüsse oder fehlerhafte Lampen entzündete und kleinere Katastrophen verursachte.

Laut der Aussage eines geretteten Bergarbeiters, welcher auf einer Theilung zwischen dem fünften und sechsten Tiefbau gearbeitet hat, fand die Explosion am sechsten Tiefbau (Horizont) statt. Sie war von so fürchterlicher Behemung, daß das oberhalb des Schachtes befindliche Maschinenhaus sammt dem Seilscheibengerüst in Brand gesteckt wurde. Auf diesen Umstand ist es zurückzuführen, daß die nach der Explosion stattgehabten Nachschwaden (kleinere Explosion) die tödtliche und schwere Verletzung durch Verbrennung und Erstickung vieler auf höheren Tiefbauten arbeitenden Bergleute verursachten.

Ueber die Entstehungsurache läßt sich noch immer nichts Bestimmtes behaupten. Ob sie auf sträflichen Leichtsinne oder auf ein unabweisbar gewesenes Elementar-Ereigniß zurückzuführen ist, wird vielleicht die bergbehördliche und gerichtliche Untersuchung feststellen, welche die hier anwesenden Staatsanwalt Mchinger und Ober-Bergcommissär v. Balajthy leiten.

Budapest, 21. December. Die Domänen-Direction der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft erhielt von der k. k. Minister-Präsidium heute Nachts folgendes Telegramm: „Von 125 angefahrenen Grubenarbeitern wurden bisher 26 Tode und 15 Schwerverwundete zu Tage gefördert. 30 Arbeiter sind wohlbehalten ausgefahren; 54 werden noch vermisst. Die Bergung der Letzteren ist äußerst schwierig und wird an derselben rastlos weiter gearbeitet.“

Budapest, 21. December. Gestern Nachmittags fand in Reschiza das Leichenbegängniß jener Opfer der Katastrophe statt, die bisher geborgen wurden. Sechzehn Särge wurden aus den Häusern in die Mitte des Ortes getragen und vom Pfarrer Löfhard eingeseget. In dem großen Zuge, der sich dann zum Friedhofe bewegte, befanden sich auch Vertreter der Direction der Staatseisenbahn-Gesellschaft, Ingenieure und behördliche Organe. Die Bevölkerung von ganz Reschiza war versammelt, die Trauer ist fast in jedes Haus eingezogen. Der Sanader Bischof Desjovffy sendete an Pfarrer Löfhard ein in den wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Condolenz-Telegramm, in welchem er der Hoffnung Ausdruck gab, der Pfarrer werde angesichts der schweren Pflicht, die ihm bevorstehe, die Seelenstärke bewahren.

Bermischtes.

Mord im Walde. Der Gutsinspector Bohnstedt aus Großendorf ist während eines nächtlichen Patrouillenganges im Forst von Christbaumdieben erschlagen worden.

Unwetter. Am 20. December abends fand in Triest ein starkes Gewitter statt. Aus Nord-Italien werden heftige Schneestürme gemeldet; mehrere Telegraphenlinien sind unterbrochen. In Görz herrschte ein starker Stroh mit Gewitter. In Arco und Niva liegt tiefer Schnee.

Die Veruntreuungen und Unterschlagungen bei der Nebenstelle der Reichsbank in Konstanz sind durch ihren langjährigen kaufmännischen Agenten Hegele begangen. Die veruntreute Gesamtsumme beträgt 610,000 Mark, wovon Hegele 260,000 Mark bei sich führen dürfte. Der Rest von 350,000 Mark wurde von Hegele in der Form unterschlagen, daß er diesen Betrag wahrscheinlich unter dem Vorwande, den Gegenwerth von Wertpapieren empfangen zu haben, flüssig machte. Hegele hat eigene Börsenspeculationen bei Berliner Firmen gemacht, denen seine Eigenschaft als Agent der Reichsbank unbekannt war. Wahrscheinlich haben die Verluste Hegeles bei diesen Geschäften ihn zur Veruntreuung geführt. Die Unterschlagungen wurden im Laufe der vorigen Woche in Karlsruhe entdeckt. Hegele, dem bereits auf den 1. Februar 1897 sein Posten gekündigt worden war, flüchtete Freitag Vormittag nach der Schweiz. — Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Zürich: Der flüchtige Reichsbankagent Hegele hat sich in Lichtensteig-St. Gallen, wo er seit Freitag Abend weilte, mit Morphium vergiftet. Er wurde noch lebend in das Krankenhaus Rettwyl gebracht.

Kirchliche Nachrichten.

Von Hohenstein.

Am 1. heil. Weihnachtstage früh 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Luc. 2, 1—14. Herr Pastor Albrecht.
Kirchenmusik: Weihnachts-Cantate: „Wie können wir Vater der Menschen dir danken“ — für gem. Chor mit Orchester-Begleitung von E. Schönlender. 1. Chor, 2. Arie für Sopran, 3. Choral.
Vormittag 9 Uhr **Predigtgottesdienst** in der Hüttengrundschule. Abends 6 Uhr **Abendgottesdienst** mit Predigt in der Kirche.
Am 2. heil. Weihnachtstage früh 7 Uhr **Beichte und Communion**.
Anmeldung Mittwoch nachmittags von 3—5 Uhr im Pfarrhause.
Collecte.
Vormittag 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Luc. 2, 15 bis 20. Herr Pastor Albrecht.
Kirchenmusik: Aus dem Oratorium „Paulus“: „Mache dich auf! werde Licht!“ Chor mit Orchester- und Orgelbegleitung von Wendelsjohn-B.

Nachmittags 1/2 Uhr **Kinder-gottesdienst.**
Von Oberlungwitz.
Donnerstag, den 24. December, in der oberen Kirche abends 5 Uhr **Christnachts-gottesdienst** mit heil. **Abendmahl.** Herr Diaconus Büchel.
Anmeldung zur Beichte von 1/2 5 Uhr an in der Sacristei.
Am 1. heil. Weihnachtstage in der Hauptkirche früh 1/2 10 Uhr, Herr Pastor Laube, Luc. 2, 1—14. Nach der Predigt **Beichte und heil. Abendmahl.**
Anmeldung von 9 Uhr an in der Sacristei.
Chorgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Motette von Schmidt.
Abends 5 Uhr **Predigtgottesdienst**, Herr Pastor Laube, Joh. 3, 16—18.

Auffagen der heil. Weihnachtsgeschichte durch Confirmanden; Chor- und Sologänge.
Am 2. Feiertag in der Hauptkirche früh 1/2 10 Uhr, Herr Pastor Laube, Luc. 2, 15—20.
Kirchenmusik: „Wirten wacht und schlafet nicht!“ Kantate für gem. Chor von Schönlender. Mit Orchester.
Nachmittags 1/2 2 Uhr **Kinder-gottesdienst.**
In der oberen Kirche am 2. Feiertag früh 9 Uhr Predigtgottesdienst, Herr Diaconus Büchel.
Am Sonntag nach Weihnachten in der Hauptkirche früh 9 Uhr, Herr Diaconus Büchel.
Nachmittags 1/2 2 Uhr **Kinder-gottesdienst.**
Von Gerzdorf.

Am 1. Weihnachtstage früh 1/2 9 Uhr **Beichte** und nach der Predigt **Communion.** Herr Pastor Büttger.
Nachmittags 1/2 2 Uhr **Kinder-gottesdienst.**
Am 2. Weihnachtstage früh 9 Uhr Gottesdienst. Herr Hilfsgeistlicher Höpner.
Nachmittags 5 Uhr **Wissensstunde** in der Kirchschule.
Von Wüstenbrand.

Am 1. Weihnachtstage, vormittags **Predigtstufen**, Nachmittags **Predigt.**
Am 2. Weihnachtstage, vormittags **Predigt.**
Sonntag nach Weihnachten, vormittags **Predigt.**
Von Grumbach mit Tirschheim.

Am 1. heil. Weihnachtstage, vormittags 9 Uhr **Festgottesdienst.**
Am 2. heil. Weihnachtstage, nachmittags 2 Uhr **Festgottesdienst.**
Am Sonntag nach Weihnachten, vormittags 9 Uhr **liturgischer Weihnachtsgottesdienst.**
Von Bernsdorf.

Freitag, den 25. December (1. Feiertag), vormittags **Beichte** und **Abendmahl.**
Nachmittags 2 Uhr **Kinder-gottesdienst** für die Kinder aus allen drei Gemeinden.

Nachtrag.

Wilhelmshaven, 21. December. Lieutenant Grafer ist nach Hamburg gereist, um die Geretteten vom „Zitis“ zu empfangen. Diese erhalten in Hamburg sofort ihren Weihnachtserurlaub. Deshalb ist ihr Empfang hier unterblieben.

Wien, 21. December. Aus Budapest wird gemeldet: König Alexander von Serbien stehe im Begriff, sich mit Marie Christine, der ältesten Tochter des Erzherzogs Friedrich, zu verloben. Die Erzherzogin ist 17 Jahre alt. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

Rom, 21. December. In Torre del Greco bei Neapel brach eine kleine Revolution aus, die ernste Folgen hätte haben können, wenn die Behörden nicht energisch eingeschritten wären. Der Gemeinderath hatte 60 Tausend Lire Steuern ausgeschrieben, darum wollten etwa 1000 Tumultuanten, unter ihnen viele Frauen, das Rathhaus stürmen und das Haus des Bürgermeisters in Brand stecken. Militär aus Neapel mußte zu Hilfe gerufen werden, um die Ruhe wieder herzustellen. — Die Studenten der Universität Rom sandten an die Kollegen in Moskau ein Telegramm, worin sie gegen politische Verfolgungen protestiren, die Versicherung ihrer Solidarität geben und der Hoffnung auf baldige Befreiung des russischen Volkes Ausdruck verleihen.

Die Brüder.

Novelle von Reinhold Drmann.

Nachdruck verboten.

5. Fortsetzung.

Während sie in dem Briefe wieder von ihrem lebhaften Verlangen nach ernster, geregelter Arbeit sprach, fühlte sie mit schmerzlicher Beschämung, daß sie zum ersten Mal unaufrichtig gegen ihn war. Nein, sie empfand in Wahrheit kein anderes Verlangen, als daß es immer so bleiben möchte, wie es gegenwärtig war, und zweimal ging sie unerschlossen an dem Kasten vorbei, bis sie es endlich über sich gewann, ihm das inhaltschwere Schreiben zu überantworten. Nun war es geschieden, und mit schmerzlicher Ergebung harrete sie auf Hermann Eggestorf's Besuch oder auf seine Antwort, die nach Lage der Dinge ja unmöglich anders als zustimmend ausfallen konnte.

Aber während des ganzen folgenden Tages harrete sie umsonst, und auch am nächsten Morgen hatte der Postbote keinen Brief für sie. Dies auffallende Schweigen, das den höflichen Formen und der strengen Ordnungsliebe des Bildhauers so wenig entsprach, fing nachgerade an, sie ernstlich zu beunruhigen, denn sie hatte dafür kaum noch eine andere Erklärung, als daß Hermann Eggestorf durch Krankheit verhindert sei, ihr die erbetene Antwort zu geben, und die Erinnerung an sein angegriffenes Aussehen bei dem letzten Besuche gab dieser Beforgniß eine Wahrscheinlichkeit, die sie mit einer von Stunde zu Stunde wachsenden Angst und Aufregung erfüllte.

Als dann noch am Mittag eine Depesche der Stellenvermittlerin eintraf mit dem eindringlichen Ersuchen, die Entscheidung nicht länger zu verzögern, wußte sich Margarete nicht anders mehr zu helfen, als daß sie den Entschluß faßte, sich in eigener Person Gewißheit über die Gründe von Hermann Eggestorf's Schweigen zu verschaffen.

Sie hatte die Wohnung, die beide Brüder früher gemeinsam inne gehabt, noch nie zuvor betreten, und das Herz klopfte ihr in bangem Zagen, da sie nun vor dem eisernen Gitter des kleinen, noch winterlich kahlen Vorgartens stand, an dessen Ende sich die hübsche, den Eggestorf's von ihren Eltern vererbte Villa erhob. Einen Glockenzug konnte sie nirgends entdecken, und so blieb ihr nach langem Zaudern nichts Anderes übrig, als unangemeldet hineinzuweichen. Die Hausthür stand weit offen, ein menschliches Wesen aber war in der mit mehreren Gipsabgüssen antiker Skulpturen geschmückten Vorhalle nicht zu erblicken. Margarete stand eine Weile ratlos, denn es fehlte ihr an Muth, ihre Anwesenheit durch Pochen an einer der hier ausmündenden Thüren kundzugeben. Da öffnete sich eine von ihnen und ein mürrisch blickender alter Mann in weißbestäubtem Arbeitskittel kam zum Vorschein. Er wollte an ihr vorüber, ohne sie weiter zu beachten; Margarete aber faßte sich ein Herz und redete ihn an:

„Ich möchte Herrn Hermann Eggestorf sprechen. Würden Sie vielleicht die Güte haben, ihn davon zu benachrichtigen?“
Der Mann betrachtete sie von der Seite mit einem sonderbaren, mißtrauischen Blick und seine Antwort war ein undeutliches Gemurmel, von dem sie nichts verstand. Gleichzeitig aber öffnete er die Thür, aus der er soeben gekommen war, und eine kurze, nicht sehr verbindliche Handbewegung forderte Margarete zum Eintritt auf. So wenig ermutigend dieser seltsame Empfang auch sein mochte, blieb ihr doch keine

Wahl, als dem Wink Folge zu leisten. Sie sah sich in einem großen, hellen, aber ziemlich kahlen Raum, der ohne Zweifel das Atelier des jungen Hausherrn darstellte und in dem sie bei der Befangtheit, die sich mehr und mehr ihrer bemächtigte, kaum Umschau zu halten wagte. Nur ein großer, mit nassen Tüchern verhängter Aufbau inmitten des Gemaches fesselte ihre Aufmerksamkeit, denn sie zweifelte nicht, daß dies der Denkmalsentwurf sei, von dem ihr Hermann Eggestorf wiederholt gesprochen. Die Umrisse menschlicher Gestalten ließen sich deutlich unter den feuchten Decken erkennen, und Margarete wäre glücklich gewesen, wenn sie diese Decken hätte lüften dürfen, um das Werk, an dem sie so innigen Antheil nahm, zu betrachten. Aber schon der Gedanke an eine solche Verwegenheit machte sie erröthen, und sie kehrte sich von dem verhängten Thonmodell ab, als wollte sie sich damit vor jeder Verjuchung bewahren.

Nein zufällig fiel ihr Blick dabei durch eine hold geöffnete zweite Thür in das Nebengemach, des allem Anschein nach sehr viel reicher und behaglicher eingerichtet war als dieser nur der ersten Arbeit gewidmete Raum. Und wie von einer übernatürlichen Gewalt festgehalten, haften ihre Augen an einem Gegenstande, dessen harmlose Natur an und für sich gewiß nicht danach angethan war, so fassungloses Entsetzen hervorzurufen, wie es sich jetzt in den Zügen des jungen Mädchens spiegelte.

Denn es war nichts Anderes als ein an der Wand hängendes, eben jetzt von der Sonne hell beschienenes Bild — eine intensiv grüne Waldlandschaft mit einer sehr stimmungsvollen, verfallenen Wassermühle im Mittelgrunde. Man hätte über seine malerischen Vorzüge wohl verschiedener Meinung sein können; doch es war sicherlich nichts Erschreckendes weder an dem idyllischen Sujet noch an der wahrhaft italienischen Bläue des wolkenlosen Himmels, welcher mehr als die Hälfte der Leinwand bedeckte.

Margarete aber war ganz unverkennbar in tiefster Seele erschrocken, und sie hatte Wohl einen Grund dazu, denn sie sah dies kleine Gemälde ja nicht zum ersten Mal und sie hätte es nirgends weniger zu finden erwartet als gerade hier. Es war ein Schmerzenskind ihres armen Vaters gewesen. Er hatte es für eine seiner besten Schöpfungen gehalten, und jedesmal wenn es wieder unverkauft von einer Ausstellung zurückgekommen war, hatte er auf's Neue den grauen Kopf geschüttelt in schmerzlichem Erstaunen über den wachsenden Unverstand der Welt, die echte Kunst mehr von leerer Sensationshagerei zu unterscheiden wisse. Zuletzt hatte es seinen Platz im Atelier neben all den anderen Gemälden erhalten, die sich da von ihren Irrfahrten ausruhten, und nie würde sich Clemens Arnholdt entschlossen haben, es für einen Bettelgroßchen an seinen geheimen Abnehmer, den Kunsthändler Trunich zu verschachern. Mit dem übrigen künstlerischen Nachlaß war es nach seinem Tode in die Ausstellungsräume des ehrenwerthen Mannes übergeben, der es übernommen hatte, sich für den Verkauf zu interessieren, und vor zwei Tagen erst hatte ihr Hermann Eggestorf die tausend Mark übergeben, die ein kunstverständiger Amerikaner dafür gezahlt haben sollte.

Und nun hing es hier — in seinem Zimmer! Die Geschichte von dem erotischen Käufer konnte also nichts Anderes gewesen sein als eine Lüge, und das Geld, das sie wieder für eine Weile vor Sorgen und Entbehrungen schützen sollte, es war nur ein verschleiertes Geschenk gewesen von ihm. Margarete fühlte die brennende Röthe der Scham auf ihren Wangen und heiße Thränen verdunkelten ihren Blick. Aber sie mußte volle Gewißheit haben, und entschlossen ging sie durch das Atelier bis zu der Schwelle jenes Gemaches, dessen anheimelnde, feinsinnig künstlerische Einrichtung keinen Zweifel ließ, daß es der bevorzugte Lieblingsaufenthaltsort seines Besitzers sei. Sie hatte keinen Blick für die Kostbarkeiten, die hier in geschmackvoller Anordnung aufgehäuft waren; achlos flog ihr Auge über die prächtigen Dinge hin, deren Betrachtung sie zu jeder anderen Zeit mit Entzücken erfüllt haben würde, aber ein Schmerzenslaut wie der Wehern eines zum Tode verwundeten Herzens kam von ihren Lippen, denn nun hatte sie an der gegenüberliegenden Wand auch die beiden anderen Bilder ihres Vaters gesehen, die durch den Kunsthändler Becker angeblich ins Ausland verkauft worden waren, und für die sie aus Hermann Eggestorf's Händen den überraschend reichen Erlös empfangen.

Ein Schluchzen stieg in ihrer Kehle auf, und ihre Kniee zitterten, so daß sie Sekunden lang an dem Pfosten der Thür eine Stütze suchen mußte. Ihr war zu Muth, als dürfe sie fortan nie mehr einem Menschen hier ins Gesicht sehen, als müsse sie unter der Last dieser Demüthigung erliegen. Wie eine Bettlerin hatte Hermann Eggestorf sie behandelt; unter irgend einem mittelbigen Vorwande hatte er seine reichen Almosen hingeworfen, vielleicht weil er damit das Unrecht gut zu machen glaubte, das ein Anderer seines Namens ihr angethan, — vielleicht weil er sie für den Treubruch seines Bruders zu bezahlen gedachte.

Eine namenlose Bitterkeit erfüllte ihre Seele, ein graujames, schneidendes Weh, das für keinen anderen Gedanken Raum ließ als für den glühenden Wunsch, zu fliehen und sich mit dem Bewußtsein der erlittenen Schmach in irgend einem dunklen, einsamen Winkel zu verstecken. Und doch fühlte sie sich so matt, so zum Sterben elend, daß sie noch immer regungslos auf ihrem Plage blieb, den Kopf an den Thürpfosten gelehnt, und der Thränen nicht bewußt, die unablässig über ihre Wangen rannen.

Nun hatte sie den Zweck ihres Hierseins ja erreicht, auch ohne Hermann Eggestorf zu sprechen — nun wußte sie, daß sie gehen müsse, um in rastloser Arbeit das zu erwerben, das sie in den Stand setzte, ihre schimpfliche Schuld zu bezahlen. Jetzt gab es nichts mehr, das sie in ihrer Vaterstadt zurückhielt — nichts — nichts; denn nach dieser Entdeckung durfte es keine Gemeinschaft mehr geben zwischen Hermann Eggestorf und ihr — und sie durfte ihn nicht wiedersehen bis zu dem Tage, an dem sie ihm zugleich mit der Rückgabe seiner Geschenke sagen würde, wie tief, wie grausam er sie in ihren zartesten Empfindungen verletz.

Ein Geräusch hinter ihrem Rücken machte sie in jähem Erschrecken emporfahren. Bewirrt und fassunglos wandte sie sich zu eiliger Flucht. Aber nach den ersten Schritten schon blieb ihr Fuß an den Boden gefesselt, denn nicht Hermann Eggestorf war es, dem sie sich gegenüber sah, sondern eine schwarz gekleidete Frauengestalt mit silbernem Kreuz an der Brust und mit glatt geschitteltem, schon ergrauendem

Haar unter der weißen Diakonissenhaube. Die Ahnung von etwas Furchterlichem bannte sie beim Anblick dieser ernsten Erscheinung mit lähmendem Entsetzen. Sie war außer Stande, ein Wort hervorzubringen, das ihr Hiersein erklärt hätte, und es war gut für sie, daß die barmherzige Schwester nicht erst darauf wartete.

„Der Ateliederer des Herrn Eggestorf jagte mir, daß Sie den Kranken zu sehen wünschen, mein Fräulein aber nach der strengen Vorschrift des Arztes kann ich es leider nicht gestatten.“

Sie sprach in jenem sanften, gleichmäßigen Tonfall, der all diesen Samariterinnen ebenso eigentümlich ist wie die demüthige, gottergebene Haltung und die milden Züge um Augen und Mund. Margarethe aber frampfte verzweifelt die Hände ineinander und antwortete fast ohne zu wissen, was sie sprach:

„Ich kann ihn nicht sehen — sagen Sie. Steht es denn so schlimm?“

„Sehr schlimm — ja, leider! Wir müssen alle unsere Hoffnung auf die Hilfe des Höchsten setzen, mein Fräulein!“

Das Atelier mit seinen unheimlichen weißen Gipsabgüssen und mit dem verhängten Aufbau unter dem Oberlichtfenster begann sich um Margarethe zu drehen. Aber sie klammerte sich mit beiden Händen an die Lehne eines Stuhles und kämpfte mit beinahe wilder Energie gegen ihre Schwäche.

„Was heißt das, Schwester? — Sie wollen damit doch nicht andeuten, daß — daß Herr Eggestorf — daß er — sterben könnte?“

Das demüthige, gottergebene Haupt der Diakonistin jentete sich noch um ein Geringes mehr nach der rechten Schulter hinüber.

„Sie dürfen auf solche Fragen keine Antwort von mir erwarten, mein liebes Fräulein! Vielleicht, daß der Arzt sie Ihnen geben wird, wenn Sie ein Recht haben.“

„Ja, ja, ich habe ein Recht darauf, die ganze Wahrheit zu erfahren,“ fiel ihr Margarethe heftig ins Wort. „Und der Arzt — wo ist er? — Ich muß ihn auf der Stelle sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Leipzig: 5,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 11,29 N. (ab Altenburg Schnellzug).

Chemnitz-Dresden-Görlitz: 3,26 B. — 6,14 B. — 7,31 B. (Schnellzug) — 7,47 B. — 10,3 B. — 12,03 N. — 3,35 N. — 5,42 N. (Schnellzug) — 5,1 N. — 7,38 N. (Schnellzug) 10,07 N. nur bis Freiberg

Chemnitz-Döbeln-Niea: 3,26 B. — 1,14 B. — 7,47 B. — 12,03 N. — 1,00 N. — 2,07 N. — 3,35 N. — 4,55 N. — 6,51 N. — 7,38 N. (bis Chemnitz Schnellzug) — 8,30 N.

Chemnitz-Föha-Annaberg: 3,26 B. — 5,07 B. — 7,47 B. — 10,38 N. — 12,03 N. — 1,00 N. — 3,35 N. — 4,55 N. — 5,24 N. (bis Chemnitz Schnellzug) — 7,38 N. (bis Chemnitz Schnellzug) — 7,30 N.

Glauchau-Gera: 5,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 11,29 N. (nur bis Göhlitz).

Zwidau-Falkenstein-Delsnitz: 5,15 B. — 7,42 B. (bis Zwidau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 8,13 N. (bis Zwidau Schnellzug) — 1,35 Nachts.

Zugau-Stollberg via Wüstenbrand: 5,07 B. — 9,23 B. — 1,00 N. — 3,35 N. — 6,57 N.

Greiz: 5,15 B. — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 8,13 N. (bis Neumarkt Schnellzug).

Berlin via Leipzig: 5,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 11,29 N. (ab Altenburg Schnellzug).

Richtenstein-G.-Stollberg-Zwönitz: 7,42 B. (bis St. Egidien Schnellzug) — 9,58 B. bis Stollberg — 1,05 N. — 3,50 N. bis Stollberg — 6,39 N. — 7,43 N. — 9,30 N. bis Stollberg.

Waldburg-Penig-Rochlitz-Großbothen-Burgen via Glauchau: 5,15 B. — 7,42 B. (bis Glauchau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 8,13 N. (Schnellzug bis Glauchau) — 9,30 N. (Letztere drei nur bis Rochlitz).

Limbach: 6,55 B. — 7,31 B. (bis Chemnitz Schnellzug) — 7,47 B. — 9,23 B. — 12,03 N. — 1,00 N. — 3,35 N. — 6,10 N. — 6,51 N. — 6,57 N. — 8,30 N. — 10,07 N.

Frankenberg-Gainichen-Rohrweil: 5,07 B. — 6,55 B. — 7,31 B. bis Chemnitz Schnellzug — 7,47 B. (nur bis Gainichen) — 10,38 N. — 12,03 N. — 1,00 N. — 3,35 N. — 4,55 N. — 5,42 N. (bis Chemnitz Schnellzug) — 6,51 N. — 6,57 N. — 7,38 N. (bis Chemnitz Schnellzug) — 8,30 N.

Schneeberg-Schwarzenberg: 5,15 B. — 7,42 B. (bis Zwidau Schnellzug) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. — 8,13 N. (bis Zwidau Schnellzug) — 9,30 N.

Föha-Döbernhau-Reichenhain: 3,26 B. — 5,07 B. — 9,23 B. — 10,38 B. — 3,35 N. — 6,51 N. — 6,57 N. — 7,38 N. (bis Föha Schnellzug).

Eger über Plauen i. V. 5,15 B. — 7,42 B. (Schnellzug bis Reichenbach) — 9,58 B. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 8,13 N. (Schnellzug bis Reichenbach) — 1,35 Nachts.

Föha-Reichenhain-Komotau: 5,07 B. — 3,35 N. Berlin über Hilderau: 6,14 B. — 12,03 N. — 3,35 N. — 4,55 N.

Zugsverbindungen zwischen Hohenstein-Er. u. Chemnitz.

Abfahrt von Hohenstein nach Chemnitz:
12,31 B. — 3,26 N. — 5,07 B. — 6,14 B. — 6,55 B. — 7,31 B.

(Schnellzug) — 7,47 B. — 9,23 B. — 10,38 B. — 12,03 N. — 1,00 N. — 2,07 N. — 3,35 N. — 4,55 N. — 5,42 N. (Schnellzug) 6,10 N. 6,51 N. — 6,57 N. — 7,38 N. (Schnellzug) — 8,30 N. — 10,07 N.

Abfahrt von Chemnitz (Sptbhf.) nach Hohenstein:
3,26 B. — 4,26 B. — 5,42 B. — 7,15 B. (Schnellzug) — 7,25 B. — 9,16 N. — 10,00 B. — 12,06 N. — 12,30 N. — 3,04 N. (ab Nicolai-Vorstadt) 3,06 N. — 4,30 N. — 5,55 N. — 6,03 N. — 7,13 N. — 7,31 N. ab Nicolai-Vorstadt — 7,47 N. (Schnellzug) — 8,50 N. — 10,48 N.

Omnibusfahrten
von Wüstenbrand nach Limbach:
5¹⁴ früh mit Post von den Kurzen Dresden-Reichenbach und Reichenbach-Dresden,
10¹⁴ vorm. mit Post von Pleiße,
nachm. mit Post von Pleiße,
abends mit Post von Pleiße.

von Limbach nach Wüstenbrand:
3⁵⁴ fr. ab Postamt mit Post für Pleiße,
8³⁰ vor. „ Hotel Hirsch ohne Post,
2³⁰ nach m. „ Postamt mit Post für Pleiße und Kurze Wüstenbrand-Reichenbach (ohne Wüstenbrand),
5⁰⁰ nachm. „ Hotel Hirsch mit Post für Pleiße und Kurze Wüstenbrand-Reichenbach (ohne Wüstenbrand).

10 Millionen
Flaschen in den Marken der Gesellschaft bis jetzt verkauft.
Marke Gloria, roth und weiss . . . à 55 Pfg.
Marke Gloria extra, roth . . . à 70 Pfg.
Perla d'Italia, roth und weiss . . . à 85 Pfg.

der Deutsch-Italien. Wein-Imp.-Gesellschaft
sind allgemein anerkannt vorzügliche Tischweine.
Zu beziehen durch:
Emil Fr. Zeuner. Colonialwaaren.

24 Professoren der Medicin.

und Tausende von pract. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches und billiges Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet nehme nichts anderes. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1. — in den Apotheken.
Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Siliqe 1,5 Gr., Weichholzgarbe, Aloe, Abmythje 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Wüstenbrand-Quartier
Zwidau-Reichenbach-Bez.: 5,15 B. — 7,42 B. (Schnellzug) 9,58 B. N. — 10,43 B. nur bis St. Egidien. — 1,05 N. — 3,50 N. — 6,39 N. — 7,43 N. nur bis Zwidau. — 8,13 (Schnellzug) — 9,50 N. (nur bis Zwidau) — 11,29 N. — 1,35 Nachts.

Hohenstein Chr. Lässig's Wwe. Hohenstein Markt.
Glas- Porzellan- und Steingut-Handlung,
empfiehlt zum Weihnachtsfeste:
geschliffene Glas- und Perl-Leuchter, Lichtmanschetten, Prismaglocken, Badekinder, Puppenköpfe und -Arme, Pfeiler-, Wand- und Toiletten Spiegel, Console, Gardinenhalter, Liqueur- Bier-, Kaffee- und Washservice, Christbaumschmuck.
Neuheiten in Nippes. Grösste Auswahl.
Sämmtliche Küchenartikel. Billigste Preise.

Zur Beachtung
beim Einkauf von Schuhwaaren.
Die in meiner Fabrik aus nur gutem Material solid unversehrten Schuhwaaren werden in meinen Verkaufsstellen:
Annaberg, Aue, Glauchau, Reichenbach, Hohenstein-Ernstthal, Weinkellerstraße,
mit Umgehung jeden Zwischenhandels an Private verkauft und damit Jedermann Gelegenheit geboten,
Schuhwaaren zum Fabrikpreis zu kaufen.
S. A. Herrmann,
Wolfenstein,
Mechanische Schuhfabrik.

Norddeutsche Fischhalle
(G. Hofmann).
Von Donnerstag früh ab frischen
Schellfisch, Cabliau, Hecht, Zander, Elbkarpfen,
empfehle zum Feste eine außer-gewöhnlich große Auswahl aller
Fischwaaren,
sowie
Delicatessen und Süßfrüchte
täglich
frischgeräucherten Aal.

Bunsch- u. Grog-Genzen
empfehle in 1/1 und 1/2 Flasche
Oscar Fichtner.
Ueber 2000 Stück
Gummidecken
in 20 Grössen vorrätig, darunter letzte Neuheit: **Deiter Muster** in diversen Variationen, Ersatz für das beliebte Zwiebelmuster, ferner ein reiz. vielfarb. Rossmuster, sowie Damast- u. Tiernuster in weiss-, grau-, braun- u. olivgründig und besonders guter la. Qualität bei
Paul Thum
Chemnitz, Chemnitzer Strasse 2.

Julischka
G. R. G. M. 19385
ist das beste Reinigungsmittel für Bierdruckapparate. Alleinverkauf für Hohenstein-Ernstthal und Umgegend
W. Kuchler Jr.
Kräuterhandlung. Ernstthal.

Sauerkraut,
frische Sendung, empfiehlt
Gustav Riedel.
Eine prachtvolle **Pyramide** ist **spottbillig** zu verkaufen.
Goldschmidt, Zechenhäuser.

Blühende Pflanzen
empfiehlt als passendes Weihnachts-geschenk
Gärtnerei Rich. Schmidt.

Spielwaaren
in großer Auswahl.
Christbaum-Confect, Christbaumdillen u. Lichter, Tabakspfeifen, Rüsse,
empfiehlt
Gustav Riedel.

Pianosessel
billigst zu haben
in **Albert's Pianomagazin.**
Lüchtiger Maëneur u. Bademeister,
professionssärztlich geprüft u. bestens empfohlen, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Sämmtliche Wasserbehandlung nur nach ärztlicher Vorschrift. **Paul Pöschmann,**
Hohenstein, Limbacherstr. 9.

Arbeit,
auf Tischdecken wird ausgegeben, Vorrichtungen u. Beschläben werden hierzu geliefert. **Emil Heidel.**

Strümpfe zum Netteln,
Nähen und Nändern werden ins gegeben bei
Otto Sohraps.

Ein eingerichtetes
Contormädchen
zum Deckenlegen wird sofort gesucht. Zu erfahren in der Tagel.-Exp.

Esser's
Seifenpulver
anerkannt vorzügliches
Wasch- u. Reinigungsmittel
Esser & Gieseko, Leipzig-Plagwitz.

Von heute an beginnt der
Ausstoss meines ff. Bockbier's,
 was ich den geehrten Gastgebern hierdurch ergebenst anzeige.

Dampfbrauerei Gersdorf,
 Richard Süßich.

Schoberts Restaurant, Limbacherstr.

Während der Feiertage verzapft
ff. Bockbier.
 Nettig gratis. Hochachtungsvoll **W. Schobert.**

Heute Mittwoch Schweinschlachten,
 10 Uhr Wellfleisch. **Emil Käffig, Verbindungsstr. 10.**

Fröhlichs Restaurant, Lugau.

Während der Weihnachts-Feiertage
groß. Bockbier-Ausschank
 wozu ergebenst einlade. **Gustav Fröhlich.**
 Bodmützen und Nettig gratis.

Gasthof Falken.

Den ersten Weihnachtsfeiertag
Oeffentliche Abend-Unterhaltung
 des hiesigen Turnvereins,
 bestehend in turnerischen und komischen Aufführungen
 zum Besten des Geräthefonds.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Entree 25 Pfg.
 Ergebenst ladet ein **G. Schubert.**

Cigarren

in hübschen Weihnachtspackungen
 (25, 50 u. 100 Stück-Kistchen)
 hält empfohlen

Constantin Schneider.

Noch im letzten Augenblick findet man eine reich-
 haltige Auswahl in passenden Weihnachtsgeschenken bei

C. Floss, Hohenstein,

Adler-Drogerie

Weinfellerstraße, gegenüber dem Restaurant zur Börse.

Im beständigen Kampfe mit der Concurrenz der Groß-
 stadt wird alles aufgeboden, um die geehrte Kundschaft zu über-
 zeugen, daß man auch in Hohenstein gut und billig bedient
 wird. Besonders zu empfehlen sind: Reiseförbe, Ruhefessel,
 Blumentische, Arbeitsständer, Reformkinderpulte, Kinder-
 stühlchen, Kinderstühle, Puppenwagen, Schlitten,
 Wäschepuffs, Holzförbe, Handförbe aller Art, reizende
 Christbaumgeschenke aus Eisenimitation im Preise von
 30 Pfg. bis 1 Mark zc.

Ferner im Hauptgeschäft:

Cigarren in Weihnachtstischchen, Seife in hübschen Car-
 tons, Thee, Cacao, Chocolade in eleganter Verpackung,
 Conserven aller Art, Div. Weine, Div. Liqueure, Rum,
 Arrac, Cognac, Lebkuchen, Senf in verschiedenen Glasge-
 fäßen, Albert-Visquits, Mixed-Visquits, hochfeines Milch-
 obst, sauber verpackt, bestehend aus californ. Niesenpflanzen,
 Tafelbirnen, Brünellen, Aprikosen zc.

Hohensteiner Tuchhandlung

Ernst Beyer

verkauft
 nun mit den Winterwaaren zu räumen
 bis zum Feste
 zu jedem nur annehmbaren Preise.
 Beste Qualitäten! Neueste Muster!

Gummi-Schläuche

für Gas und Wasser empfiehlt **Paul Langer, Schuberstr. 28.**
Gummiwaarenfabriklager.

Gänsepotelfleisch

schön fett, à 7 63 Pfg.,
 empfiehlt **Anton Knorr,**
 Lungwitzerstr.

Wenn ein Schwein

nicht frist o. sonst schlecht fortkommt,
 benütze man das so sehr beliebte
 „Geo Dötzer'sche Mast- u. Fress-
 pulver für Schweine“. Per Schachtel
 50 Pfg. in der Apotheke in Gerstthal

Richard Drechsler,



Hohenstein-Er.,
Nähmaschinen-Bau u. -Handlung

Fabrikation von:
 Handstuhl-, Bierstich-, Strumpf-, Kettel- und Nähmaschinen.
Grosses Lager
 von **Stepptich-Maschinen** aus den bestrenomirtesten Fabriken als
 Original-Phoenix, Nova, Schottle, Singer (Pfaff,
 Seidel u. Naumann).

Da ich nur die besten Fabrikate führe, bin ich im Stande, meine fünfjährige
 Garantie aufrecht zu halten.

Auf Wunsch liefere auch die billige Maschine, übernehme aber keine Garantie.

Oele, Nadeln u. Ersatztheile am Lager.

Wasch- und Wringmaschinen. Reparaturen werden prompt ausgeführt.



Emil Apel

Juwelier und Goldarbeiter
HOHENSTEIN, Dresdnerstr.

bringt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein bedeutend ver-
 grössertes Lager von

Goldschmucksachen

in besondere Empfehlung.

Zeitgemässe Preise bei solider Bedienung.

Die Besichtigung meines Lagers ist auch ohne Kauf gern gestattet.

Gustav Günther

C. H. Schellenberger Nachf.

bringt sein gutsortirtes Lager in

Posamenten und Kurzwaaren

in empfehlende Erinnerung.

**Sämmtliche Artikel zur Herren-
 und Damen-Schneiderei.**

Corsetts in grosser Auswahl.

Shlipse zu herabgesetzten Preisen.

Von Seiten der Unterzeichneten soll in diesem Jahre zum
 bevorstehenden Jahreswechsel ein Gesamtglückwunsch erlassen
 werden, wozu hierdurch um Betheiligung aufgefordert wird.
 Unser Bote wird in den nächsten Tagen herumgehen, um die
 Erklärung Derjenigen, welche sich betheiligen wollen, sowie
 deren Beiträge entgegen zu nehmen, welche zu Gunsten des
 Schubertstifts Verwendung finden sollen. Anmeldungen und
 Beiträge werden außerdem noch von unserem Vorsteher, Herrn
Gustav Allgen, angenommen.

Der Glückwunsch und die Namen der Teilnehmer werden
 in der am 31. December a. c. abends erscheinenden Nummer des
 Tageblattes in derselben Weise wie bisher veröffentlicht.

Das Curatorium u. der Vorstand des Schubertstifts.

Albrecht, Pfarrer. C. N. Claus, Diak., Schuldirektor.
Victor Alfred Falck, Gruber, Friedensrichter. Gustav
Allgen, Hob. Meisch, Dr. Volster, Bergmstr. Emil Jenner.

Königl. Sächs.

M.-V. Kronprinz Albert

Gera.

Geehrte Kameraden! Sonntag, d.

27. Decbr. von nachmittags 5 Uhr

an findet unsere 24te

Generalversammlung

statt, wo das Erscheinen aller Kameraden sehr erwünscht ist.

Tagesordnung:

1. Cassenbericht auf das Jahr 1896

2. und Nichtigkeitsprüfung derselben.

3. Feststellung der Gewerabtheilung.

Beschluß über das bevorstehende

4. 25-jährige Stiftungsfest 1897.

Neuwahl des Gesamt Vorstandes

Besondere Anträge müssen bis

zum 25. Decbr. beim Vorsteher

schriftlich oder mündlich angebracht

werden, spätere Anträge finden keine

Berücksichtigung. Mit kameradlichem

Gruß.

Der Vorstand.

Näherin

auf Rudolph'sche Maschine gesucht

von **Clemens Müller.**

Eine Oberstube mit Alkoven
 Wasserleitung und Zubehör kann
 sofort bezogen werden. Zu erfahren
 in der Tagebl.-Exp.

Todes-Anzeige.

Sonntag Mittag 1/2 1 Uhr ver-
 schied nach kurze in aber schweren
 Leiden meine liebe Frau, unsere
 gute Mutter

Marie Wolf

geb. Thäter
 in ihrem 66. Lebensjahre. Allen
 Freunden und Bekannten dies zur
 schuldigen Nachricht. Die Beerdigung
 der theuren Entschlafenen erfolgt
 Mittwoch Nachmittag 1/2 2 Uhr unter
 freiwilliger Begleitung von der Be-
 hauung aus.

Der tieftrauernde Gatte
Ferdinand Wolf
 nebst Kindern und Enkel.
 den 21. Dec. 1896.

Herzlichsten Dank

allen Denen, welche mir und meiner unvergesslichen
 Gattin, unserer lieben Mutter und Tochter

Frau Friederike Alma Merkel

geb. Stiegler

in Wort und That so hilfreich zur Seite standen. Gott

möge es ihnen reichlich vergelten.

Dir aber, theure Entschlafene, rufen wir ein

„Ruhe sanft!“ und ein „Herzliches Lebewohl!“

in die Ewigkeit nach.

Hohenstein und Hermsdorf, am Begräbnisstag 1896.

Der tieftrauernde Gatte **Ernst Merkel**

nebst Kindern und Mutter.

Hohensteiner Tageblatt.

Geschäfts-Anzeiger

für

Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Gerstorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Grüna, Mittelbach, Ursprung, Leutersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschem, Ruchsnappel, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.

Beilage.

Mittwoch, den 23. December

1896.

Sächsisches.

Hohenstein, 23. December 1896.

Auf Folium 187 des Handelsregisters für Hohenstein ist am 19. December die Firma E. A. Herrmann in Hohenstein, Zweigniederlassung der unter gleicher Firma in Wolkenstein bestehenden Hauptniederlassung, und als deren Inhaber der Fabrikant Ernst August Herrmann in Wolkenstein eingetragen worden.

Der letztvergangene Sonntag, der sogenannte „goldene“, wie auch der gestrige Montag hatte, wie zu erwarten war, aus allen Theilen unserer Umgebung dicke Schaaeren nach unserer Stadt geführt. Der Zug hatte am Sonntag in den mittleren Nachmittagsstunden, am gestrigen Marttage natürlich schon vormittags seinen Höhepunkt erreicht, zu welcher Zeit die Hauptstraßen und der Markt ein außerordentlich bewegtes Treiben zeigte. Daß dabei viel Kauflust vorhanden war, he-wiesen deutlich die abends wieder in reicher Zahl aus der Stadt gebrachten Pakete usw., deren Träger und Trägerinnen gewiß auch sonst noch manchen Nickel hier sitzen gelassen hätten. Man sieht hieraus recht deutlich, daß die Entwicklung unserer Stadt mit einer bedeutenden Erweiterung des gesammten Geschäfts- und Verkehrslebens Hand in Hand gegangen ist. Allerdings läßt sich im Anschlusse hieran auch wieder sagen, daß die Anstrengungen unserer Geschäftswelt, den weitgehenden Ansprüchen der Neuzeit nach allen Seiten gerecht zu werden, immer gewaltiger geworden sind. Es gilt dies sowohl von der Reichhaltigkeit der Auswahl in den verschiedensten Branchen, als auch hinsichtlich des Rahmens, innerhalb dessen die Fülle der Waaren und Bedarfsartikel dem kaufenden Publikum dar-geboten wird.

Wir stehen jetzt in der früher als gewohnt geltenden Zeit der sogenannten „Zwölfen“ des Jahres, der „zwölf Nächte“, welche begrenzt wird vom 21. December bis 1. Januar. In dieser Zeit durfte früher nicht gewaschen und getrocknet, nicht gebadet und gesponnen werden. Es war also eine Zeit festlicher Ruhe, als welche sie in Wirklichkeit auch heute noch vielfach angesehen wird. Nichtsthun begünstigte naturgemäß jene Weihnachtsumgänge, die heute noch in vielen Theilen unseres Vaterlandes Brauch sind. Eine alte schmirrende Legende bringt mit den „Zwölf Nächten“ den Himmelspötrner Petrus in Verbindung; sie erzählt nämlich, wie Beelzebub den Apostelfürsten einmal überlistet und mit Klosterwein bezecht gemacht, so daß er geschlafen hat von der Weihnachtsvesper bis zur Dreikönigs-hora, oder zwölf Tage und zwölf Nächte, in welcher Zeit der Satan wieder die Gewalt über die Erde bekommen hat, die ihm Petrus vorher abgerungen. Was Petrus verbrochen, mußten die Menschen büßen. In vielen Gegenden Deutschlands besteht übrigens der Glaube, daß das, was man in den zwölf Nächten träumt, in den zwölf Monaten des kommenden Jahres in Erfüllung geht.

Für das kommende Jahr 1897 bezeichnet Professor Rudolf Falb folgende Tage als kritische Tage, und zwar erster Ordnung: 17. Februar, 18. März, 17. April, 16. Mai, 28. August, 26. September, 25. October, 24. November; zweiter Ordnung: 3. und 18. Januar, 1. Februar, 3. März, 2. April, 14. Juni, 14. und 29. Juli, 12. August, 11. September, 10. October, 23. December (der 18. Januar bringt voraussichtlich einen starken Orkanregen); dritter Ordnung: 1. und 31. Mai, 30. Juni, 9. November und 9. December. Der stärkste kritische Tag soll nach Falb der 18. März sein, als zweitstärksten bezeichnet er den 17. April.

Durch die Blätter läuft eine Notiz über eine den Land-wirthen Sachsens in Aussicht stehende Erleichterung der Einkommensteuer, die dem Sachverhalte nicht genau entspricht. Dieser ist vielmehr, wie der „Bogtl. Anz.“ auf Grund der ihm von bestunterrichteter Seite gegebenen Darlegungen mittheilt, der folgende. Schon seit einer Reihe von Jahren halten im ganzen Lande jedesmal vor Beginn der Einkommensteuer-Ein-schätzung die Steuerbehörden Vorbesprechungen ab mit land-wirtschaftlichen Sachverständigen, wobei u. A. gewisse Normal-sätze, mit deren Hilfe das landwirtschaftliche Einkommen ge-schätzt wird, berathen werden. Einer dieser Normalätze bezieht sich auf die Verzinsung des Betriebskapitals einschließlich des sogenannten Unternehmensgewinns. Bei Normirung dieses Satzes sind die thatsächlichen Wirtschaftsergebnisse der letzten 3 Jahre maßgebend, insbesondere spielen dabei die Ernte- und Preis-verhältnisse dieser Jahre eine ausschlaggebende Rolle. Dieser Satz schwankt infolgedessen beständig und wird je nach Um-ständen bald erhöht, bald erniedrigt. Es ist nun diesmal bei den erwähnten Vorbesprechungen in einer Anzahl Steuer-bezirken, darunter der Zwickauer, Plauener, Auerbacher und Delitzscher, vereinbart worden, der Einschätzungs-Commission vorzuschlagen, bei der diesmaligen Einschätzung jenen Spatz für Verzinsung der Betriebskapitals um 50 Prozent geringer zu berechnen, als bei der vorigen Einschätzung geschehen war. Damit soll den Verhältnissen der maßgebenden 3 Jahre Rechnung getragen werden. Bei der Einschätzung werden übrigens außer diesem Satze noch der Pachtwert des landwirtschaftlichen Grund und Bodens und der persönliche Arbeitsverdienst des Landwirths, bez. seiner Ehefrau in Anrechnung gebracht, um das landwirtschaftliche Einkommen zu finden.

Die Zahl der Schulen in den 28 Schutinspektionsbezirken Sachsens belief sich auf 1976 einfache, 187 mittlere und 37 höhere Volksschulen; außerdem bestanden 13 Stiftungs- und 58 Vereinskulen. Die Schülerzahl betrug nach dem Hand-buche der Schulstatistik im Jahre 1894: 584,750 evangelische, 12,939 römisch-katholische und 1931 anderer Konfessionen, ins-gesammt 599,620 Kinder in den Volksschulen; die Zahl der Schüler in Privatschulen belief sich auf 4488 evangelische, 140 römisch-katholische und 352 anderer Konfessionen, in Summa 4980 Kinder. Die Zahl der Lehrkräfte an den öffentlichen Schulen betrug bei den Evangelischen: 301 Direk-toren, 6648 ständige Lehrer, 188 ständige Lehrerinnen, 1434 Hilfslehrer; bei den Römisch-Katholischen: 6 Direktoren, 93 ständige Lehrer, 13 ständige Lehrerinnen und 30 Hilfslehrer. — In den 20 Seminaren Sachsens wurden durch 20 Direk-toren, 261 Lehrer und 19 Lehrerinnen unterrichtet in Summa 2961 Schüler, das sind 181 mehr als im Vorjahre, und 193 Schülern, das sind 2 mehr als im Vorjahre. Bei den Aufnahmeprüfungen Ostern 1896 konnten von 811 Angemel-deten 625 aufgenommen werden, das sind 78 Prozent. Aus der Volksschule stammen 2658 Schüler, das sind 89,7 Prozent. Gegen das Vorjahr entfallen fast 5 Prozent mehr auf die höheren Schulen. 462 Schüler sind Lehrersöhne, das sind 15,6 Prozent. Von sämmtlichen 3154 Schülern wohnen 2294 im Internat, das 72,7 Prozent. Die Sterblichkeit des Jahres 1895 (4 Todesfälle) betrug 1,27 auf 1000 Schüler, im Vor-jahre 3,6. In den Lebungsschulen wurden 1033 Knaben und 1053 Mädchen in 84 Klassen unterrichtet, das sind im Durch-schnitte 25,8 Kinder auf eine Klasse. Die höchste Kinderzahl in einer Klasse (40) hatte Waldenburg, die niedrigste (16) auf eine Klasse hatte das Lehrerinnen-Seminar in Dresden-Alstadt. Nach bestandener Kandidatenprüfung konnten Ostern 1896 ins-Lehramt treten 403 Kandidaten und 38 Kandidatinnen. Von den 441 Geprüften haben sich 341 der musikalischen Prüfung unterzogen, das sind 77,3 Prozent. Zur Wahlfähigkeitsprüfung im November 1895 erschienen 366 Lehrer und 22 Lehrerinnen, von denen 1 Lehrer und 1 Lehrerin nicht bestanden. Bei der Kandidatenprüfung erhielten 2 die Censur I, 30 die II, 84 die III, 117 die IV, 132 die V, 58 die VI, und 18 die VII. In der Wahlfähigkeitsprüfung erhielten 10 Lehrer die I, 51 Lehrer und 1 Lehrerin die II, 84 Lehrer und 5 Lehrerinnen die III, 102 Lehrer und 10 Lehrerinnen die IV, 75 Lehrer und 3 Lehrerinnen die V, 36 Lehrer und 2 Lehrerinnen die VI und 7 Lehrer die VII.

Auf dem **Burgstädter** Bahnhof verunglückte am Spät-abend des 19. December der in Chemnitz stationirte Zug-wagenwärter Frd. Aug. Sachsenweger beim Zusammenstellen eines Güterzuges tödtlich. Derselbe war während des Zusam-menhängens von Güterwagen, die sich noch in Bewegung be-fanden, mit dem Kopf zwischen die Buffer gerathen und da-durch augenblicklich getödtet worden. Sachsenweger hinterläßt eine Wittwe und acht, größtentheils schon verlorne Kinder.

Am 12. d. M. wurde in einer Gastwirthschaft in **Neu-dörfchen** ein Einbruchsdiebstahl verübt und dabei fiel dem Diebe ein ziemlich hoher Geldebetrag in die Hände. Am Frei-tag ist es nun gelungen, diesen Dieb in einem in Neudörfchen wohnenden 11jährigen Schulknaben, welcher auch noch andere Diebstähle verübt hat, zu ermitteln. Das Bürschchen hatte, um in die Gaststube zu gelangen, ein Fenster zertrümmert, war dann eingestiegen, hatte sich die Schlüssel zum Gelbkasten gesucht und, nachdem er das vorgefundene Geld an sich genom-men, den Rückweg wieder durch das Fenster ausgeführt.

Der flüchtige Kassirer Schneider aus **Gorbitz** wurde am Freitag in Zürich dingfest gemacht. Vorgefunden wurde bei ihm nur die Summe von 3600 M.; seine Auslieferung ist be-antragt. Wie sich aus den Büchern herausgestellt hat, ist ein Fehlbetrag von 5231 M. vorhanden.

Die in Berlin erfolgte Ergreifung des Einbrechers Kosch aus **Borna**, der, wie jüngst gemeldet wurde, sich zuerst Hei-nicke nannte, aber durch das Bertillon'sche Meßverfahren festge-stellt wurde, war einem findigen Bäckersjunge zu danken. Sie erfolgte am 17. d. M. früh in der Wackerstraße. Die Ber-liner Criminalpolizei war von Leipzig aus benachrichtigt wor-den, daß Berliner Einbrecher Diebeskreisen nach Sachsen und den Provinzen machten und daß das dort gestohlene Gut in Berlin vertrieben würde. Bereits am Mittwoch Abend war es gelungen, einige Mitglieder der Bande dingfest zu machen, und ihre Schlupfwinkel zu ermitteln. Dort wurde nun „ob-ferwirt“ und Donnerstag früh von einem Beamten beobachtet, wie ein Mann mit einem großen gefüllten Sack auf eine dieser Wohnungen zuschritt. Aber der Einbrecher hatte bemerkt, daß er verfolgt wurde, warf seine Last plötzlich von sich und ergriff die Flucht, jeden, der ihn auf das Aeußen des verfolgenden Be-amten aufzuhalten suchte, mit wuchtigem Hiebe zu Boden schla-gend. Da tauchte kurz vor ihm ein Bäckersjunge auf, der einen Gassenhauer pfeifend, einen zweirädrigen Handwagen vor sich herschob. Der Bursche hatte mit schnellem Blicke die Sachlage begriffen und seinen Entschluß gefaßt. Dicht vor dem Flücht-ling machte er mit seinem Wagen plötzlich eine Wendung und schob ihn quer über den Bürgersteig, so daß der daherkommende Einbrecher kopfüber in den Wagen hineinstürzte und nun von

dem Beamten dingfest gemacht werden konnte, wofür der pfiffige Junge allseitig Lob erntete.

Aus **Marienthal** wird geschrieben: Nachts 3 Uhr wollte eine hiesige Geschäftsrau zum Baden gehen. Als sie im Haus-flur war, hörte sie ein verdächtiges Geräusch, weshalb sie aus Angst wieder in das Zimmer ging, ihren Mann weckte und mit diesem das Haus durchsuchte. Die Frau wußte genau, daß sie sich nicht getäuscht hatte, und da sie nichts fanden, so blieben sie im Zimmer wach. Viertel 5 Uhr wurden sie da-durch sehr erschreckt, daß ein verummter Mann zum Parterre-Fenster des Zimmers, wo sie sich aufhielten, herein sah und schnell wieder verschwand. Sie verhielten sich ruhig und um 5 Uhr wurden sie abermals erschreckt, indem eine lange Män-nergestalt am Fenster erschien, um sogleich wieder davon zu gehen. Die Bagabunden hatten auf jeden Fall die Absicht einzubrechen. Eine im Hofe befindliche Kiste hatten sie schon durch die offene Hausthür in den Flur getragen. Am selbigen Tage Nachmittag war ein fremder Mann im Hofe gewesen, der sich nach allen Seiten scheinbar umgesehen hatte. Man vermutet, daß er einer von den Beiden war.

Die nach den amtlichen Angaben berechnete Bevölkerung **Dresdens** belief sich am 1. December auf 346,620 Köpfe.

Im Grand-Union-Hotel zu **Dresden** starb vorgestern Mittag der Generalmajor v. Lippe, Flügeladjutant des Kaisers. Der Entschlafene, der sich in Behandlung des Magnetiseurs und Hypnotiseurs Giffel befand, machte s. Z. in den Zeitungen viel von sich reden. Am 2. Februar d. J. wurde Herr v. Lippe mit einer schweren organischen Erkrankung des Rückenmarkes im Augusta-Hospital in Berlin aufgenommen. Wenngleich die Erkennung der Krankheit nicht schwer und der Heilplan wissen-schaftlich vorgezeichnet war, fand am 6. Januar eine Consul-tation des behandelnden Arztes des Herrn Professor Gwald mit Herrn Geh. Rath Dr. Jolly statt. Der weitere Verlauf der Krankheit veranlaßte Prof. Gwald am 18. Februar die schwerbesorgte Gattin auf die bedenkliche Lage aufmerksam zu machen. Die vorgeschlagene Fach-Autorität ward abgelehnt und von Frau v. Lippe Herr Giffel berufen. Derselbe über-nahm zunächst im Hospital zu Berlin die Behandlung des Schwerkranken, der dann, als eine momentane Besserung ein-trat, nach Dresden überführt ward. Hier ist er vorgestern seinem Leiden erlegen. Ob die Bestattung in Potsdam oder in Dresden stattfindet, darüber sollten die Angehörigen gestern erst entscheiden. Kaiser Wilhelm entsendet einen Vertreter.

Von den seiner Zeit in Untersuchung genommenen und vom Amt suspendirten sämmtlichen Hypothekensachführern **Dresdens** sind drei und zwar die Herren Kengel, Albin Richter und Rennert nach beendeter Voruntersuchung außer Verfolg gesetzt und wieder in ihre Aemter eingestelt worden. Emil Richter befindet sich noch in Untersuchungshaft und dürfte die laut gewordene Annahme, daß derselbe aus der Haft ent-lassen werden würde, eine irrige sein, da dies sonst ebenfalls die Abschaffung der Voruntersuchung geschehen sein würde. Die erhobene Anklage stützt sich auf § 331 des Reichsstraf-gezetzbuches, Annahme von Geschenken im Amte für an sich nicht pflichtwidrige Handlungen.

Größte Vorsicht ist beim Gebrauch der jetzt vielfach als Cigarren-Karton und Notizbuchtasche usw. zu findenden, aller-dings sehr praktischen durchsichtigen Cuis aus Celluloid zu be-achten. Ein Einwohner von **Niederlößnitz** mußte diese Wahrnehmung leider zu seinem Schaden machen. Der be-treffende Mann kam im Regemetter nach Hause und hing seinen nassen Rock zum Trocknen in der Nähe des Ofens auf, während er selbst glücklicherweise in dem betreffenden Raume verblieb. Nach kurzer Zeit wird er durch ein seltsames Bi-schen an sein Kleidungsstück, in dessen Taschen sich Papiere und ein Stui gedachter Art befanden, erinnert und beim Hinblicken sieht er dies in Flammen stehen. Durch rasches Zugreifen konnte zwar der Brand schnell erstickt werden, und es beschränkte sich der angerichtete Schaden auf den angebrannten Rock und die verbrannten Papiere. Ein Glück war es, daß ein Gelbbrief noch uneröffnet sich zufällig in einer anderen Tasche befand. Als man nach der Ursache des Brandes forschte, ergab sich, daß das Celluloidetui durch die Wärme des nahen Ofens sich entzündet hatte und explodirt war.

Das im dritten Jahre stehende Töchterchen der an der Jobenaufstraße in **Plauen** wohnenden Feuermannsfamilie R. hat sich am Sonnabend in der elterlichen Wohnung derart verbrannt, daß es kurz darauf gestorben ist. Das Kind war über einen Topf mit kochendem Wasser gefallen, den die Mutter beim Stollenbaden in die Stube gestellt hatte.

Eine 66jährige Dame in **Leipzig** bemerkte, als sie in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage in der dritten Stunde erwachte, vor ihrem Bett einen fremden Mann, der, als er die Dame munter sah, zu ihr sagte, sie sei in der Lage, ihm zu helfen, sie solle keinen Lärm machen, er thue ihr nichts zu Leide. Die Dame stieg aus dem Bett und holte aus dem Neben-zimmer einen Geldebetrag von 4 M., den sie dem Fremden gab. Der aber erklärte, das sei ihm zu wenig, damit sei ihm nicht geholfen, worauf die Dame ihm noch 20 M. gab, mit denen er sich alsdann unverweilt entfernte. Wie die angestellten Erörterungen ergeben haben, ist der Unbekannte auf einer Leiter, die er von einem im Umbau begriffenen Nebengrundstücke ge-

nommen, durch ein offen stehendes Fenster in die Behausung der Dame eingestiegen und hat sich auf gleichem Wege wieder daraus entfernt. Er ist etwa 23 Jahre alt, von mittlerer, kräftiger Gestalt, hat dunkles krauses Haar und scheint dem Arbeiterstande anzugehören. Anscheinend hat er bei Ausführung der That noch einen Gehilfen gehabt.

Eine verhängnisvolle Benzinexplosion hat sich am 17. December nachmittags in **Edbau** in dem Hintergebäude des Klempnermeisters Kießling an der Bahnhofstraße ereignet. In der hier im Erdgeschoß gelegenen Werkstatt befindet sich eine ausgemauerte Vertiefung, in der eine größere mit Benzin gefüllte Flasche aufbewahrt wurde. Außerdem war hier ein Quantum Holzfohle untergebracht. Zu angegebener Zeit war der Lehrling Kießlings, Spalek mit Namen, im Begriff, mit dem Lichte die Stufen hinabzusteigen, welche in die Vertiefung führen. Hierbei erfolgte die Explosion, die wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, daß der nicht dicht verschlossenen Flasche Gase entströmten, welche sich entzündeten und auch den Inhalt

des Gefäßes zur Explosion brachten. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Spalek wurde von dem im Ru um ihn aufstammenden Feuerball schwer an den Händen und im Gesicht verbrannt, so daß sich die alsbaldige Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Krankenhause notwendig machte. Die Räumlichkeiten haben unter dem starken Luftdrucke sehr gelitten. Alle vorhandenen Gegenstände lagen bunt durcheinander, während die Wände merklich aus ihren Grundmauern gerissen wurden. Besonders hart ist die eine Wand mitgenommen, welche völlig durchbrochen wurde und deren eingestürztes Mauerwerk in der Wohnung einer nebenan wohnenden Wittve Schaden an den Möbeln anrichtete. Das Feuer, welches noch einige Zeit in der Werkstatt fortflackerte, wurde durch herbeigeeilte Leute erstickt.

Der Grundbesitz im Volkstädtischen Konkurs in **Elsterberg** wird auf über 100 000 Mk. geschätzt und ist angeblich nur mit 30 000 Mk. belastet. Volkstädt hat seinerzeit das Geschäft von seinem Vater mit etwa 200 000 Mk. übernommen.

Aus dem Gerichtssaale.

Wegen Beseitigung einer Leiche ohne Vorwissen der Behörde hatte sich vor dem Leipziger Schöffengerichte die in Reudnitz wohnhafte Johanna Hilma Bahlsch geb. Dufe zu verantworten. Sie hatte am 25. August vom Postamte in Dörsch aus die Leiche ihres Tags vorher unehelich geborenen Kindes in seinem Post-Paket an eine fingirte Adresse in München-Grabbach gesandt. Die Frau wurde zu 2 Wochen Haft verurtheilt.

Vermischtes.

Die Firgigkeit der Post. Rentner: „Die Post ist wirklich heutzutage fix! Um vier Uhr versenden wir die Verlobungsanzeige unserer Tochter und um sechs sind schon die ersten Gläubiger meines zukünftigen Schwiegersohnes bei mir!“

Der Wunschzettel aller Hausfrauen

für das Weihnachtsfest umfasst doch meistens praktische Gegenstände für die Wirthschaft, und empfehlen wir dafür als besonders geeignet im Preise von

5 bis 10 Mark:

- Spiegeltoiletten
- Console
- Schränken
- Handtuchständer
- Kleiderständer
- Fussbänke mit Wärmflasche
- Ofenbänke

- Teppiche
- Bettvorlagen
- Tüll-Gardinen
- Angorafelle
- Rauchtische
- Hamsterkasten
- Buffettritte

von 10 bis 20 Mark:

- Nähfische, Ofenbänke
- Servirtische
- Kachelstische, altdeutsch
- Bauernstische
- Blumentische
- Clavierstühle
- Bücherständer
- Notenständer
- Säulen, Bambus-Möbel
- Schlüsselschränken
- Hausapotheken
- Nachtschränken, Truhen
- Bidets, Salonsäulen
- Uebergardinen, Teppiche
- Japan. Ofenschirme
- Bronc. Decorationsgegenstände
- Hamsterkasten (Neuheit)
- Holzbrand-Malapparate und Gegenstände

von 20 bis 30 Mark:

- Frisirtoilette
- Nähfische
- Kachelstische
- Phantasietische
- Schaukelstühle
- Ruhestühle
- Schreibstühle
- Schatullen
- Truhen
- Blumentische
- Blumentische
- Salonsäulen
- Teppiche und Vorlagen
- Erkertische und Hocker
- Notenschränke
- Hamsterkasten

von 30 bis 60 Mark:

- Damenschreibfische
- Bücherschränke, Verticows
- Spiegel mit Consolisch
- Notenschränken
- Phantasieschränken
- Damenarbeitsstühle
- Näh- und Schreibfische
- Erker Galerie mit Podium
- Chaiselongues
- Klappstühle, gepolstert
- Schaukelstühle
- Teppiche
- Truhen mit Lehne

von 60 bis 100 Mark:

- Damen- und Herrenschreibfische
- Trumeaux mit Stufe
- Toiletten-Kommoden
- Verticows
- Bücherschränke
- Ruhestühle, gepolstert
- Phantasieschränken
- Schlaifsofas
- Causeusen und Fauteuils
- Teppiche, orientalische
- Zierschränke

von 100 bis 200 Mark

und mehr:

- Elegante Buffets
- Damenschreibfische
- Paneelsofas
- Kameelassensophas
- Plüschgarnituren
- Salonschränke
- Englische Phantasie-Möbel

- Rococomöbel
- Schlafzimmer-Einrichtungen
- Altdeutsches Trinkzimmer
- Erker-Galerien
- Einzelne Bezüge für Sophas und Garnituren
- Teppiche, handgekn. Smyrna

Die gekauften Gegenstände werden **kostenfrei bis zum Feste aufbewahrt** und bitten wir, uns werthe Bestellungen rechtzeitig zugehen zu lassen, um allen Wünschen gerecht werden zu können.

Illustrirte Kataloge franco.

Rother & Kuntze

Möbel-Fabrik **Chemnitz** Möbel-Fabrik
der Reichsbank gegenüber. **22 Kronenstrasse 22** der Reichsbank gegenüber.

Als passendes * * * * * Weihnachts-Geschenk

empfehle
in grosser Auswahl
meine
solid gearbeiteten
Kommoden
und
bitte bei
Bedarf um gütige
Abnahme.

Richard Fechner
Möbel-Magazin

Dresdnerstr. 22. Dresdnerstr. 22.

Bringmaschinen

neuester und bester Construction mit Prima-Gummiwalzen
officirt billigst

F. G. Vanger, Schubertstraße 28,
Gummiwaarenfabriklager.

Christstollen

à Stück 1 Mk., 1,50, 2 Mk.

empfehle
Bringe einer geehrten Kundschaft von hier und Um-
gegend mein Lager von **solid gearbeiteten**

Spazier- und Eisstöcken

in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll **Gerh. Krieger.**
Drechserei und Reparaturwerkstätte.

Dank.

Ich liti an heutigem, furchtbarem
Hautausschlag,
der gar nicht weichen wollte, was ich
auch thun mochte. Durch die Mittel
des Herrn **Dr. med. Hartmann,**
prakt. und homöopath. Arzt, Mün-
chen, Bavaria-Ring 20, wurde ich
dann zu meiner größten Freude sehr
schnell gesund, der Hautausschlag war
in 14 Tagen ganz weg und schon
wenige Tage nach Beginn der Be-
handlung hörte auch das Jucken
ganz auf.
Blaubeuren.
Leopold Keil.

Bei jedem brauche man **3k-**
leib's Katarrh-
Süßen pastillen (Salmiak-
pastillen) als vorzüg-
liches Hausmittel. Wirkung groß-
artig. Vorschr. 50 % Kaffinade,
45% Sucus, 30% Ammon, 20% Anis
aus 50 Gram 40 Pfst. bereitet
in Beuteln à 37 Pfg. und 25 Pfg.
in Hohenstein bei Wiedner,
Markt.

Sanarienhähne.

Gute Tag- und Lichthänger, Zucht-
weibchen, große u. kleine Bauer,
Zuchtlähne, Hochtollerapparat,
verkauft wegen Aufgabe der Zucht
zu jedem annehmbaren Preis.
Herm. Voit, Logenstrasse 10.

Filzschuhe

für Männer, Frauen und Kinder,
vollständiges Lager in allen Num-
mern und nur Prima-Waare. Filz-
sohlen, -Einziehschuhe und -Pau-
tosen empfiehlt zu billigsten Preisen
F. Wilt. Goldschmidt.

Zeiker Bifetts

sind die besten.

Türk. Pflaumen

à Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 22 Pf.,
amerik. Ringäpfel
à Pfd. 45 Pf., bei 5 Pfd. 43 Pf.,
amerik. Apfelspalten
à Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 28 Pf.,
empfehle

Oscar Fichtner.

Cigarren,

elegante Weihnachtspackung,
zu 10, 25, 50 u. 100 Stück
empfehle

Gustav Riedel.

Poststraße 14.

Schulranzen

für Knaben und Mädchen
empfehle die Sattlerei von
E. Osw. Götz
Gersdorf.

100 Centner
Schütten- und Bundstroh
verkauft

Fritz Müller, Oberlungwitz.

Täglich frische obergärige

Hefe

à Liter M. —,20, empfehle

Dampfbrauerei Gersdorf.

Achtung!

Hand- u. Kinderschlitzen in
großer Auswahl z. d. billigsten Preisen
verkauft **H. Rodstroh, Ernstthal.**

Spazier- und Eisstöcke

Massen-Auswahl, empfehle

F. Wilt. Goldschmidt.

Ein grauer **Wolffspitz** zu-

gelaufen. Gegen Erstattung der

Futterkosten abzuholen bei

Friedrich Sieber,
Gutsbef., Oberlungwitz.